



Vorsitz: Gerhard Bächli
Anwesend: 69 Mitglieder und Gäste
Mitteilung: Wer sich für die neue Orthoptera-App interessiert, kann sich hier informieren: www.orthoptera.ch/info-app-wiki.

Christian Roesti: Heuschrecken in Bild, Ton und Video

Nach unserem traditionellen Apéro zur Chlauszeit, wie immer von Ruth Hättenschwiler (Mutter) und Seraina Parpan (Tochter) sowie weiteren Familienmitgliedern mustergültig angerichtet, erfahren wir allerlei Wissenswertes über Heuschrecken (Orthoptera) aus erster Hand.

Allgemein bekannt ist, dass Heuschrecken hemimetabol sind, ihre Larven also aussehen wie kleine Erwachsene (Adulte), deren Flügel allerdings noch nicht entwickelt sind. Wer aber hätte gewusst, dass die Eier vom Grünen Heupferd (*Tettigonia viridissima*) mindestens zweimal überwintern müssen, bevor die Larven schlüpfen können? Eier des Warzenbeissers (*Decticus verrucivorus*) überwintern manchmal sogar fünf- bis siebenmal!

Von den 110 Heuschreckenarten der Schweiz entfällt je ungefähr die Hälfte auf Kurzfühlerschrecken (Caelifera) und Langfühlerschrecken (Ensifera). In beiden Gruppen locken Männchen mit artspezifischen Gesängen Weibchen an, wobei die entsprechenden Töne bei den Langfühlerschrecken mit den Flügeln erzeugt und mit Hörorganen (Tympanalorganen) in den Vordertibien gehört werden. Demgegenüber singen Kurzfühlerschrecken, indem sie die Hinterbeine an den Vorderflügeln reiben und hören mit einem paarigen Tympanalorgan im ersten Hinterleibssegment. Besonders ähnliche Arten wie etwa Brauner Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*) und Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) können im Feld nur am Gesang unterschieden werden. In einem Video sehen und hören wir zum Vergleich auch eine singende männliche Singzikade (Cicadidae), deren Hinterleib dabei sichtbar vibriert. Das lauterzeugende Trommelorgan (Tymbal) im ersten Hinterleibssegment bleibt den Blicken indes verborgen.

Nicht fehlen bei solch einer festlichen, souverän inszenierten Gesamtschau dürfen Bilder von der grössten europäischen Heuschrecke, nämlich der im Balkan verbreiteten, bis zu 9 cm langen, räuberischen Sägeschrecke *Saga natoliae*. In der Schweiz kommt die nah verwandte, fast so lange Grosse Sägeschrecke (*Saga pedo*) vor. Die kleinsten Heuschrecken Europas sind unter den Ameisengrillen (Myrmecophilidae) zu suchen. Sie treten als schwierig nachzuweisende Ameisengäste auf. In der Schweiz wurde noch keine dieser Arten nachgewiesen, erwartet werden darf aber die 2.5–4.0 mm kurze Gewöhnliche Ameisengrille (*Myrmecophilus acervorum*). Nur wenig grösser ist mit 4.0–6.5 mm Pfaendlers Grabschrecke (*Xya pfaendleri*), die auf sandigen Flussufern den Algenbelag von Sandkörnern frisst und mit diesen dann kleine Galerien formt, in die sie sich zurück ziehen kann. Die Art kam früher auch in der Schweiz vor, als die Flüsse noch nicht verbaut waren.

Häufiger war bei uns unlängst auch die wuchtige, laut und langanhaltend zirpende Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa*), eine vorwiegend unterirdisch lebende Art, die aber nichtsdestotrotz fliegen und sogar schwimmen kann. Die Weibchen bewachen in Erdhöhlen nicht nur ihre 200–500 Eier umfassenden Gelege, sondern danach eine Zeitlang auch die geschlüpften Jungtiere. Während die einen somit tief im Boden leben, mögen es andere lieber hoch hinaus. So bei uns vor allem die Alpen-Keulenschrecke (*Aeropedellus variegatus*) welche im Engadin und oberen Puschlav auf 1900–3000 m Höhe lebt.

Bilder einer Exkursion in die 3500 m hohe Sierra Nevada (E) runden den unterhaltsamen Vortrag ab. Wir sehen nebst der endemischen *Steropleurus andalusius* auch *Baetica ustulata*, *Eumigus punctatus*, *Chorthippus binotatus*, *Thyreonotus corsicus* (Korsische Schildschrecke), *Antaxius kraussi* und den kleinen Grashüpfer *Chorthippus nevadensis*.